

Zum „Schaffen“

Eyb Bassiq V Resoline



Der J-Bass in der schwäbischen Interpretation kommt mit innovativer Ausstattung und Eyb-typischer Kopfplatte. Unsichtbarstes Feature dieses beachtlichen Jazzlings ist das Resoline-Feature, mit dem Günter Eyb den Klang plastischer macht.

Von Christoph Hees

Wer die Schwaben kennt, der weiß, dass sie unaufhörlich „schawwe“. Dieses Schaffen allerdings besteht nicht nur in der treuen Pflichterfüllung der ureigenen Arbeit, sondern auch im unermüdlichen Erdenken und Erfinden, Verbessern und Perfektionieren. Und so kommt es, dass neben den allseits bekannten und bewährten Kraftfahrzeugen für Leute mit und ohne Hut in der Stuttgarter Gegend auch Bassiges erdacht und erbaut wird!

Wer bei Eyb Stangen- oder gar Massenware vermutet, liegt komplett falsch: Günter Eyb baut Instrumente nach Kundenwunsch. Dabei überrascht der Leonberger seit 1984 nicht allein durch die angebotene Bandbreite an Saiteninstrumenten und Dienstleistungen rund um Bass, Gitarre und diverse Ableger. Der schwäbische Jazzbass-Kenner zeigt uns mit dem vorliegenden Bassiq Fünfsaiter eindrucksvoll, dass die „Weltanschauung Jazzbass“ wieder einmal als gehaltvolle Basis für äußerst sinnige Innovationen gedient hat, ohne das ursprüngliche Konzept allzu sehr anzutasten.

Kleine und große Ideen

Die äußere Erscheinung zeigt einen soliden J-Bass mit großzügigen Abmessungen, massivem Headstock sowie Pickups in trendiger Ausrüstung mit amtlichen Polstücken. Beginnen wir ausnahmsweise einmal mit dem kleinsten lobenswerten Detail dieses Instrumentes: Wo nach alter, oft aber leider auch fragwürdiger Sitte selbst teuren Instrumenten schlichte Einfach-Gurthalter mitgegeben werden, verabreicht Eyb seinen Instrumenten zum guten Schluss original Schaller-Gurtnüsse, damit es auch mit dem Langzeitschutz am Gurt klappt! Die fünf leichten – und leichtgängigen – Stimmer an der keck angeknabberten Kopfplatte stammen ebenfalls von Schaller. Um einen Jazzbass-typischen Saitendruck zu erreichen, sitzen die Tuner selbst noch einmal abgetieft im Holz, sodass Eyb nur der A- und D- Saite ein Andruktellerchen spendiert hat. Die GHS-Werkssaiten liegen wie beim frühen Original in einem Hornsattel und laufen über ein sauber abgetrenntes und exakt wieder auf den Hals gesetztes Maple-Griffbrett. Hier schlummert noch ein weiterer Pluspunkt: Dieser ausgewachsene J-Bass trägt 24 Bünde. Beim Drehen des Instrumentes fällt der ergonomisch verbesserte Halsübergang auf. Er erlaubt die (für einen J-Bass ganz untypische) ungehinderte Bespielbarkeit des gesamten Griffbrettes. Bei näherer Betrachtung fällt ein kleines Löchlein ins Auge, das es ebenfalls innovativ in sich hat: Eyb nennt es liebevoll seinen „Tilt-Stop“ – ein kleines, verwindungssteifes Aluröhrchen, das nach Befestigung des Halses genau in den Übergang beider Anlageflächen „injiziert“ wird und somit für verwindungsfreies Spiel auch bei härtesten Twistings und anderen Gangarten sorgt. Immerhin „lief“ Jaco seinerzeit ja gern auch mal drüber ... !

Resoline

Der Korpus besteht aus den bewährten Tonhölzern Erle und Esche, wobei zwei Drittel der Korpusbasis aus Erle basieren. Das verbleibende Drittel gehört der stattlichen Eschendecke. Alles ist in appetitlich durchscheinendem Blau lackiert und zeigt so die schöne, schlichte Maserung der Eschendecke. Ähnlich den frühen Thinline-Modellen des Originals weist der Korpus im Inneren eine simple Besonderheit auf, um dem Instrumententon zusätzliche Luftigkeit zu entlocken. Zu diesem „Resoline“ getauften Kunstgriff sei nur verraten, dass





Günter Eyb in bestimmten Bereichen des Korpusses dem Holz genau bemessene Hohlkammern mitgibt. Mit seinen nur 3,9 kg ist der Bass übrigens ein Leichtgewicht unter den J-Bässen. Das Ball-Ende der Saiten ruht in einer schlichten, aber vielfach bewährten ABM-Brücke, die auf einfache Weise multidimensional verstellbar ist, ohne dabei den Massefaktor zu vernachlässigen. Die Möglichkeit, das werksseitige Stringspacing von 19 mm locker noch Richtung 20 mm (für wahre Hand-Monster auch mehr!) zu erweitern, halte ich für sehr reizvoll.

Aktiv/bassiv

Auch die Elektronikausstattung ist opulent und dabei sorgsam mit dem Blick auf die Life-Praxis der meisten Jazzbassspieler ausgerichtet. Vom Feinsten und aktuell voll im Trend sind die Custom-Pickups von Harry Häussel, ein MuMan-Humbucker mit Splitmöglichkeit und ein ebenso geräuschempfindlicher Zweispuler im J-Gehäuse. Was hier an bekannt luftigem Sound gewonnen wird, durchläuft einen Zweiband-EQ aus den bewährten Händen Hardy Kurandts. Zwei Bänder im Aktivbetrieb und ein zur Höhenblende mutierender Bassregler (!) im Passivbetrieb machen Aktivisten ebenso glücklich wie Passiv-Liebhaber. Geistreich: Günter Eyb versenkt den Aktiv-Passiv-Schalter kunstvoll in der Zarge.

Brettsound/Ampsound

Schon beim ersten Anspielen hat mich der Bass beeindruckt. Der Holzton ist eine schöne Mischung aus gutmütiger, stets kontrollierbarer Jazzbassbasis und explosiver, moderner Obertonstruktur. Das Instrument schmiegt sich unkompliziert und absolut vertraut an den Körper und auch die Handpositionen können als „aufs Angenehmste gewohnt“ bezeichnet werden. Die milden Shapings und auch die fast unmerklich modernisierte Korpusform des Bassiq tragen dazu bei. Bei Spielbeginn musste ich mich zunächst an das recht massive D-Profil gewöhnen, mit der Zeit jedoch überwog der Eindruck, dass es eigentlich sogar recht gut mit den deftigen Saitenabständen harmoniert. Tendenziell würde ich dieses Halsmaß eher dem Super-Viel-Energie-Spieler empfehlen – aber keine Angst: Neben den vielen anderen Features dieses feinen Custom-Instrumentes ist selbstverständlich auch die Halsdicke bei Günter Eyb frei wählbar. Am Amp schließlich entpuppt sich der wahre Bassiq: Zunächst passiv gespielt, zeigt sich auch hier schnell, dass dieser Bass mit einer guten Portion

Anschlagsstärke so richtig in Fahrt kommt. Im Aktivbetrieb gibt's wieder ein Quäntchen mehr Schub. Das klingt dann noch teurer und durchsichtiger – ideal fürs Recording oder für feine Solopassagen! Die Kurandt-Elektronik verleiht nach Bedarf Schub oder Spritzigkeit und hinterlässt dabei in puncto Abstimmung und Wirkungsgrad stets einen souveränen Eindruck.

Schwäbisches Pfund

Das tonale Spektrum des erstaunlichen Jazzlings geht in eine eigenständige Richtung und lässt sich nur schwer beschreiben. Das Pfund dieses „Resoliners“ beginnt in einem fast unspektakulären, sehr tragfähigen und warmen Register, öffnet sich dann mehr und mehr hin zu den Mitten und Hochmitten, bis es in den wirklich gut erreichbaren hohen Lagen selbstbewusst sparkelnde High-Ends bietet. Aktiviert man die Split-Funktion des MM-Pickups, erhält der Gesamtton noch mehr Draht und Durchsetzungskraft, wobei beim Einzelspiel des breiten Magnetträgers ein bisschen auch der unverkennbare Charakter des MM-Urvaters mitspielt. Klar, dass ein Humbucker in der Brückenposition immer noch voll im Trend liegt – hier allerdings dürften die MuMan-Anleihen solcher Bestückung selbst dem hartgesottensten Jazzbassler echten Spaß bereiten. Der Eyb Bassiq V Resoline ist schon ein feines Stück Ländle!



DETAILS

Hersteller:	Eyb-Guitars
Modell:	Bassiq V Resoline
Herkunftsland:	Deutschland
Basstyp:	Schraubhals, Solidbody mit Resonanzkammern
Korpus:	Erle/Eschedecke
Hals:	Ahorn
Halsprofil:	D
Halsbefestigung:	4-fach verschraubt, mit Tilt-Stop
Griffbrett:	Ahorn
Griffbretteinlagen:	Kunststoff (auch seitlich)
Mensur:	34" (86,4 cm)
Halsbreite 0. / 12. Bund:	48 mm / 70 mm
Stringsacing:	10 mm (Sattel) 19 mm (Brücke)
Preamp:	Kurandt 2bd.-EQ aktiv/passiv. Volumen, Balance, 2-Bd.-EQ / pass. Höhenblende, MM-Split-Schalter.
Pickups:	Häussel Custom MM-Typ und J-Typ
Sattel:	Kunststoff
Brücke:	ABM
Mechaniken:	offene Schaller BM Light
Gewicht:	3,9 kg
Listenpreis:	2.340 Euro
Zubehör:	Gigbag
Getestet mit:	SWR Combo & AKG K240DF
Vertrieb:	Günter Eyb, Leonberg

www.eyb-guitars.de

